

Wilhelmi, Hans H.

## **Lernen in der Risikogesellschaft. Kapitulierte die Bildungspolitik vor der ökologischen Herausforderung?**

*ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 20 (1997) 1, S. 38-39



Quellenangabe/ Reference:

Wilhelmi, Hans H.: Lernen in der Risikogesellschaft. Kapitulierte die Bildungspolitik vor der ökologischen Herausforderung? - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 20 (1997) 1, S. 38-39 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-63233 - DOI: 10.25656/01:6323

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-63233>

<https://doi.org/10.25656/01:6323>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.  
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

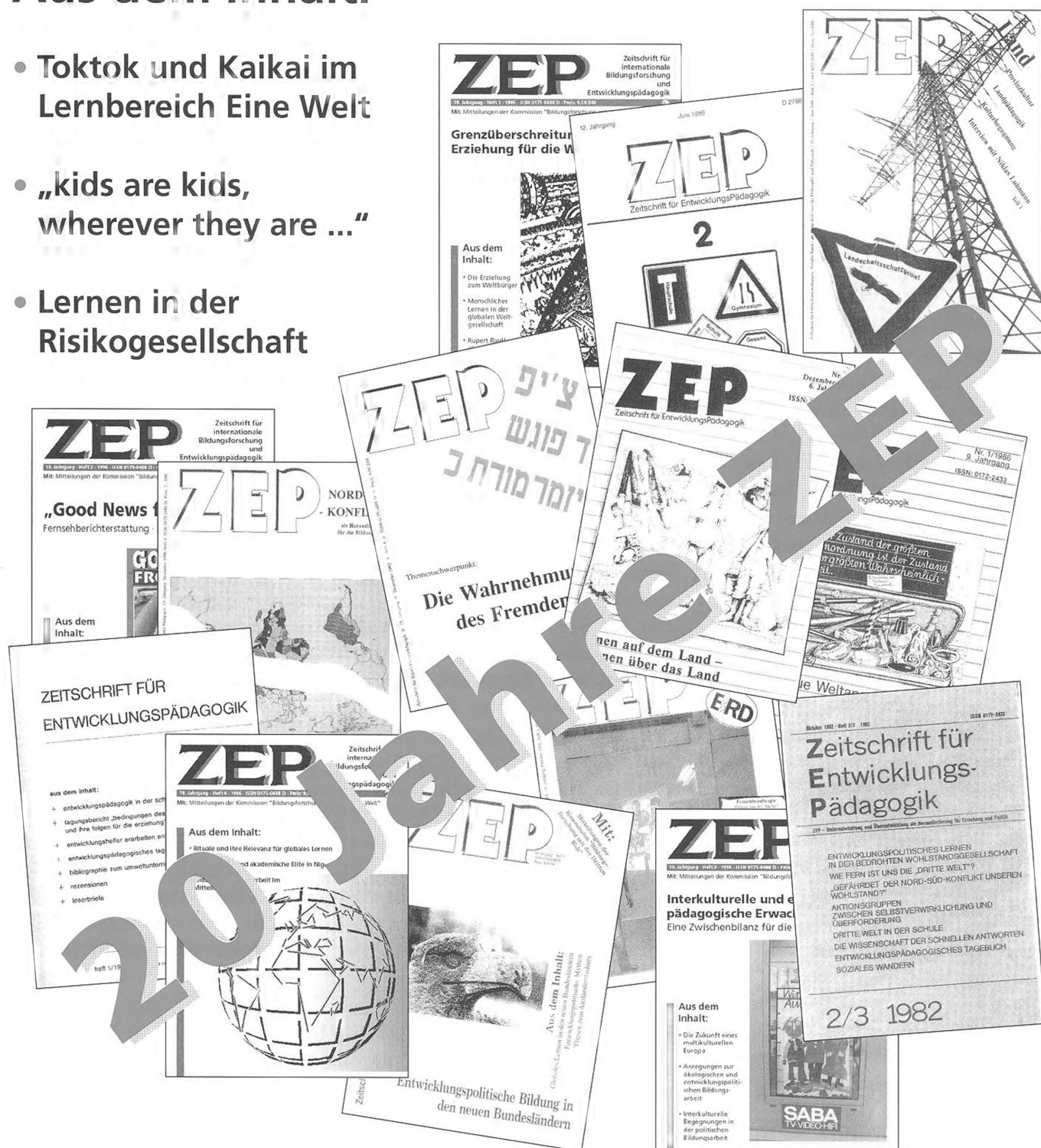
Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## Aus dem Inhalt:

- Toktok und Kaikai im Lernbereich Eine Welt
- „kids are kids, wherever they are ...“
- Lernen in der Risikogesellschaft



# Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

20. Jahrgang      März      1      1997      ISSN 0175-0488D

Barbara Zahn	2	Toktok und Kaikai im Lernbereich Eine Welt - The proof of the pudding is the eating
Gisela Führung	8	Fremdes wahrnehmen - Eigenes entdecken.
Uli Jäger	13	Stärkung der Zivilgesellschaften: Friedenspädagogik als Beitrag zur Bearbeitung globaler Gefährdungen
Klaus Seitz	18	Nachdruck erwünscht - Stationen, Highlights und Kurioses aus 20 Jahren ZEP
Heinrich Dauber	27	„kids are kids, wherever they are...“ Nord-Süd Dialog: Die Zukunft der 'Einen Welt aus zwei Perspektiven'
DGfE / BDW	36	Nachrichten / Redaktionsstatut
Kommentar	38	Lernen in der Risikogesellschaft. Kapitulierte die Bildungspolitik vor der ökologischen Herausforderung?
Portrait	40	Total normal, total global. Das Entwicklungspädagogische Informationszentrum EPIZ und der Arbeitskreis Dritte Welt AK3W in Reutlingen
	45	Leserbriefe
	47	Rezensionen
	51	Kurzrezensionen
	54	Unterrichtsmaterial
	56	Informationen

**Impressum:** ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 20.Jg 1997 Heft 1. **Herausgeber:** Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremel **Redaktionsanschrift:** 21521 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführung:** Dr. Annette Scheunpflug, Tel. 040/6541-2565 **Technische Redaktion:** Dr. Arno Schöppe, Tel.: 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Prof.Dr. Hans Gängler, Leipzig; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof.Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug, Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingenheim; Barbara Toepfer, Marburg; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; Kolumnen: Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Barbara Toepfer (ZEPelin), Dr.Klaus Seitz (Bildungspolitische Kommentar). **Technische Bearbeitung/EDV:** Sigrid Görgens. **Verantwortlich i.S.d.P.:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Abbildungen:** ( Falls nicht bezeichnet ) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. **Titelbild:** Inge Schmatz. Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt.

Anmerkung: Generische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

#### Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

**Verlag:** Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 0175-0488 D

# Lernen in der Risikogesellschaft

## Kapituliert die Bildungspolitik vor der ökologischen Herausforderung?

*In den letzten 20 Jahren ist die ökologische Herausforderung oft genug beschrieben worden, gerade auch in Formen, die sich an jedermann richten (vom Buch über TV-Beiträge bis zur CD-ROM). Wenn dennoch dauerhaft andere Themen die politische Debatte beherrschen und damit eine wirkliche Vorsorge für die Zukunft im Sinne des Überlebens der Menschheit an den Rand drängen, dann muß das besondere Gründe haben, die eher unter der Oberfläche liegen.*

*Ich hebe zwei hervor, die bislang kaum in Zusammenhang gesehen werden:*

*1. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Herrschaft des Volkes etc. repräsentieren nicht die Biologie und die Potentiale menschlichen Verhaltens. Nach der gesammelten Erkenntnis von Verhaltensforschung, Neurophysiologie und Molekularbiologie gehorcht der Mensch nach wie vor den Gesetzen genetischer Evolution. Sein Gehirn nimmt nur diejenigen Informationen aus der Wirklichkeit sinnlich dar, deren Empfang sich in jahrmillionenlanger Anpassung als lebenswichtig erwiesen hat. Daraus resultieren Eigennutz und Zukunftsblindheit.*

*2. Prinzipiell zur Disposition steht der Mythos von Wachstum und Fortschritt, wie er seit 500 Jahren in Europa geistesgeschichtlich, wissenschaftlich, ökonomisch,*

*technisch und kulturell gewachsen ist und die politische wie soziale Verfassung der Völker prägt, nun aber an den Abgrund führt. Das ist in unausgesprochener Form gemeint, wenn seit einigen Jahren in unterschiedlichen Quellen von "neuer Ethik" oder von "neuem Lebensstil" oder vom "Umdenken" die Rede ist, ohne daß dem schon große Taten folgen.*

*In diese Regionen radikaler Neubestimmung dringen pädagogische Reflexionen für gewöhnlich freilich nicht vor, auch nicht die eines Hartmut von Hentig oder eines Wolfgang Klafki. Dabei ist das maßgebliche Paradigma spätestens seit Rio 1992 und der Agenda 21 bekannt, nämlich "sustainable development" oder "nachhaltige umweltgerechte Entwicklung". Das Prinzip gilt gleichermaßen für den reichen Norden wie für den armen Süden, bedeutet aber in der Praxis hier wie dort jeweils etwas anderes.*

*Hierzulande haben vor allem der Sachverständigenrat für Umweltfragen mit seinem "Umweltgutachten 1994" und das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie mit seiner Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" von 1995 viele Gedanken darauf verwendet, aus dem genannten Prinzip konkrete Folgerungen für die Politik und für die praktische Lebensgestaltung zu ziehen. Enquete-Kommissionen sind eingesetzt, die Ministerpräsidenten der Länder befassen sich mit der Agenda 21, große Unternehmen engagieren sich mit Öko-Bilanzen, lokale Aktivitäten vereinen Bürger und Verbände. Viele Tagungen und viele weitere Publikationen widmen sich auf die eine oder andere Weise der Thematik.*

*Mitte 1997 wird dem Deutschen Bundestag ein Bericht der Bundesregierung zur Umweltbildung und ihre Antwort auf eine Große Anfrage der SPD-Fraktion zum gleichen Stichwort vorliegen. In der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung soll ein "Gesamtkonzept" zur Bildung für nachhaltig, umweltgerechte Entwicklung entstehen. Es gibt inzwischen Vorhaben wie "Globales Lernen" und Modellversuche wie "Lebensraum Erde". Alles in allem kann also von Kapitulation nicht unbedingt die Rede sein.*

*Nachgewiesene Realität ist freilich, daß*

Diese Unbestimmtheit der Ziele von Umwelterziehung, ihre Anlehnung an die Fachdidaktiken und ein szientistisches Problemlösedenken, all dies macht einen weiteren, zentralen Mangel der Umwelterziehung deutlich: das Fehlen einer Gesellschaftstheorie, einer Theorie der modernen Industriegesellschaft und damit einer Erklärung der Umweltprobleme aus der spezifischen Organisation unserer Gesellschaftsform. Eine solche Gesellschaftstheorie als Theorie der industrialisierten Moderne würde wiederum eine Theorie der sozialen Evolution voraussetzen oder in ihr münden. In diese Richtung gehende Denkansätze aber vermißt man in der didaktischen Literatur zur Umwelterziehung. Solange aber eine solche, die Komplexität überhaupt erst angemessen in den Blick bringende, Theorie fehlt, läuft Umwelterziehung Gefahr, Symptomvermeidung statt Ursachenbekämpfung, Problemreproduktion statt Problemreduktion zu betreiben - ohne es zu bemerken.

Umwelterziehung läuft Gefahr, die Probleme, die sie lösen möchte, zu reproduzieren. Sie analysiert ihre Ursachen unzureichend und übersieht hinter ihnen stehende gesellschaftliche Strukturen. Gelingt es der Umwelterziehung nicht, auf dem Hintergrund einer kritischen Gesellschaftstheorie ihre Problemerkennung weiter auszudehnen und eine Didaktik konsequenter auch gegen die herrschenden schulischen Lernbedingungen zu entwickeln und durchzusetzen, ist zu befürchten, daß die Schüler mit dem Reagenzglas in der Hand den Verschmutzungsgrad des Flußwassers noch messen, während die Bundesrepublik bereits entwaldet und zum großen Teil bereits unbewohnbar geworden ist.

Dietmar Fund: Kritik der Umwelterziehung, in: ZEP 1/1982, S. 24f.

## Bildungspolitischer Kommentar Bildungspolitischer Kommentar Bildungspolitischer Kommentar

die "Ökologisierung" unseres Bildungswesens - und das dürfte in puncto Entwicklungspädagogik kaum anders liegen - bislang ganz gering ist. In keinem Bereich, ob Schule, berufliche Bildung, Hochschule oder Weiterbildung, erreicht das Angebot entsprechender Themen auch nur 2 % des Gesamtangebots. Und diese kleine Menge konzentriert sich wieder auf eine relativ kleine Zahl von Einzelthemen. Dabei mangelt es nicht an auffordernden Formulierungen in Lehrplänen, Ausbildungsordnungen, Studienordnungen und Kurs-Curricula. Auch der Vorrat an entwickelten Materialien aller Art ließe weitaus mehr Arbeit an Themen der Umwelt- wie der Entwicklungsbildung zu.

Offenbar gibt es eine Reihe von Hindernissen. Eine 1996 abgeschlossene Evaluationsstudie zu den Forschungsvorhaben und Modellversuchen des BMBW/BMBF zur Umweltbildung seit 1987 stellt als solche Hemmnisse oder "institutionelle Barrieren" heraus:

- Die Dominanz fachbezogener Lehrkonzepte.
- Die Flucht in die Idylle der Natur.
- Das Unvermögen, starre Strukturen und eingefahrene Lehrmethoden zu lockern.
- Das exotische Flair von Umweltbildung.
- Die ungenügende Ausbildung an Universitäten und das ungeeignete Lehrpersonal.
- Die unzureichende Fortbildung.
- Die unzureichende wissenschaftliche Begleitforschung.
- Die stückwerkhaftige Umweltbewußtseinsforschung.

Das sind Aussagen von Gewicht. Sie müssen in der weiteren Debatte berücksichtigt werden.

Nicht pädagogischer Eros, ganz nüchterne Betrachtung der Fakten gebietet, auch in der Bildungspolitik einen grundlegend neuen Anfang zu machen. Manche nennen ihn "kulturelle Wende", manche "Überwindung des ökologischen Analphabetismus". Dazu gehört mindestens

- Werthaltungen einer nachhaltigen, umweltgerechten Entwicklung zu entwickeln,
- Inhalte eines neuen Wohlstandsmodells auszuformulieren und
- innovative Formen eines antizipatorischen und partizipatorischen Lernens sowie vernetzten Denkens und Handelns zu entwickeln.

Nachhaltige, umweltgerechte Entwicklung im Bildungsbereich verlangt darüber hinaus, die verschiedenen Dimensionen von sustainable development, nämlich die ökologische, die kulturelle, die soziale und die ökonomische, einzeln und in ihren Wechselwirkungen zu durchdenken und darauf Lern- und Bildungsprozesse zu gründen. Das ist eine höchst anspruchsvolle Unternehmung, gleichwohl die einzige, die als positiv zukunftsweisend gelten kann. Als maßgebliche Stichworte in diesem Zusammenhang sind in einem dem BMBF erstatteten Gutachten zum Bei-

spiel identifiziert worden:

- *Ökologische Dimension:* Komplexität, Vernetzung, Stabilität, Regenerationsfähigkeit, Selbstregulation, Überlebensfähigkeit.
- *Kulturelle Dimension:* Weltbild, Wahrnehmung, Rationalität, Religion/Mythos, Zeitbewußtsein/Rhythmen, Identität, Sinn, Werte/Wertewandel.
- *Soziale Dimension:* Pluralismus, soziale Integration/Kooperation/Partnerschaft, Partizipation, Frieden, Differenzierung, Gemeinsinn, Kommunikation, Solidarität.
- *Ökonomische Dimension:* Produktion und Konsum von Gütern und Leistungen, Minimierung des Energieeinsatzes, Internalisierung externer Kosten, Effizienz, Kreislaufwirtschaft, Markt in Verbindung mit Handel, Sozialverträglichkeit, Stoff-Strom-Management, Substitution.

Diese Stichworte lassen den Umfang der anstehenden Aufgaben nur ahnen. Wer sie ernst nimmt, wird die These von der generellen "kulturellen Wende" kaum mehr bestreiten. Sie muß und sie wird auch das Programm aller unserer Bildungseinrichtungen verändern. Im Grunde haben wir es mit einer neuen Allgemeinbildung zu tun, die primär in den Schulen zu vermitteln ist, aber auch die anderen Bereiche des Bildungswesens tief berührt. Der nötige produktive Denkprozeß und Dialog der nächsten Jahre sollte nicht zuletzt auch in dieser Zeitschrift geführt werden.

Hans H. Wilhelmi

Dr. Hans H. Wilhelmi: Jahrgang 1934. Studium der Rechtswissenschaft. Erste Tätigkeiten in der Wirtschaft und an einer Hochschulneugründung. 1967 Eintritt in das damalige Bundesministerium für wissenschaftliche Forschung. 1972 - 1976 Beurlaubung zum früheren Deutschen Bildungsrat und an das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Nach Rückkehr in das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft Wahrnehmung von Aufgaben in den Fachabteilungen Hochschule/Wissenschaft, berufliche Bildung und allgemeines Bildungswesen. Gegenwärtig Leiter des Referats "Innovationen im allgemeinen Bildungswesen".

Worum es geht: Ich möchte einen Gedankengang präsentieren, dessen Schlußfolgerung lautet: Nichtschulisches Lernen durch und für handwerkliche und selbstverwaltete Arbeit könnte ein Prinzip einer Erziehung sein, die sich den Bedingungen der Zukunft stellt. Denn das Ideal der Ausbildung wird nicht mehr nur der Experte sein, dessen Arbeitskraft nur nützlich ist, wenn er sie an Kapital und Großtechnologie koppeln läßt; die Zukunft einer sanften Gesellschaft verlangt vielmehr den allseitig entwickelten Laien, der für mehr seiner Bedürfnisse in Eigenarbeit sorgen kann.

Wolfgang Sachs: Welche Erziehung brauchen wir für einen anderen Fortschritt? Fünf Thesen, in: ZEP 4/1979, S. 42